

12. August 2011 00:11 Uhr

POLITIK

Wenn Ude gewinnt, knallen bei der SPD die Sektkorken

Die regionalen Sozialdemokraten sind von dem Wahlvorhaben des Münchner Oberbürgermeisters begeistert *Von Regina Kendler*



Simone Strohmayr

Friedberg Schon zwei Jahre vor den Landtagswahlen macht sich unter den SPD-Politikern der Region Vorfreude breit. „Wenn Christian Ude bayerischer Ministerpräsident werden würde, käme ich aus dem Strahlen nicht mehr heraus“, sagt Simone Strohmayr, die SPD-Landtagsabgeordnete. Sie freut sich, dass Ude endlich bereit ist, sich auf Landesebene zu beweisen. Schon diese Entscheidung zeige ihr, dass er seine Wahl für möglich hält. Mit Horst Seehofer sei er auf jeden Fall auf Augenhöhe. Vor allem in der Bildungspolitik würde sich unter Ude einiges tun.

Dies sei dringend nötig, bestätigt Roland Fuchs, der zweite Bürgermeister von Friedberg. Er sei es leid, „dass jeden Tag eine andere bildungspolitische Sau durch das Dorf getrieben wird“ und ist unter anderem für ein klares Ja zur Gemeinschaftsschule. Auch Markus David, der Vorsitzende des SPD-Ortsvereines Mering ist zuversichtlich und sieht in Bayern die Zeichen auf Veränderung. „Die Skandalpolitik der CSU neigt sich dem Ende, das sieht man nicht zuletzt an dem Interesse der Bevölkerung, den sozialen und umweltfreundlichen Kurs zu verstärken“, sagt David. Für eine Wahl Udes rechnet er sich gute Chancen aus und hält ein Scheitern nur dann für möglich, wenn die Meinungsverschiedenheiten in der schwarz-gelben Koalition ein Ende fänden. „Das ist jedoch, glaub ich, sehr unwahrscheinlich“, so David.

Nicht nur als Kommunalpolitiker ein starkes Zugpferd

Zudem sei Ude nicht nur als Kommunalpolitiker ein starkes Zugpferd, sondern errege bereits jetzt parteiübergreifende Aufmerksamkeit. Besonders seinen

Umgang mit sozialen Randgruppen bewundert David. Auf ähnliche Begeisterung stößt Udes soziales Engagement bei Wolfgang Strobel, dem Vorsitzenden des SPD-Ortsvereines Friedberg. Er erinnert an die Auszeichnung Münchens als „Soziale Stadt 2010“, für die Ude die Weichen gestellt hat. Ude sei nicht nur durchsetzungsstark, sondern habe auch den Mut, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Das habe er zum Beispiel bei der Transrapidfrage gezeigt. „Darüber hinaus finde ich – auch wenn das kein politisches Qualitätsmerkmal ist – einen guten bayerischen Dialekt, wie den von Herrn Ude, muss unser Ministerpräsident schon haben“, so Strobel.